

WZ 26.9.18

Komplizierte Kreuzung

Münchwilen Die Frauenfeld-Wil-Bahn saniert den Bahnübergang am Knoten Frauenfelder-/Eschlikonerstrasse. An den Kosten muss sich auch die Gemeinde beteiligen. Der Gemeinderat ist darüber wenig erfreut.

Roman Scherrer

roman.scherrer@thurgauerzeitung.ch

Dass die Sanierung des Verkehrsknotens Frauenfelder-/Eschlikonerstrasse in Münchwilen früher oder später wieder aufs Tapet kommt, war klar. Eigentlich ist sie seit der Ablehnung der kommunalen Vorlage im November 2017 von dort auch gar nie wirklich verschwunden. Denn die Appenzeller Bahnen, als Betreiberin der Frauenfeld-Wil-Bahn, sind durch das Eisenbahngesetz verpflichtet, den Bahnübergang an der Kreuzung zu sanieren, da er nicht den neuesten Sicherheitsanforderungen entspricht.

Seit vergangenem Januar arbeiten die Appenzeller Bahnen deshalb mit dem Tiefbauamt des Kantons Thurgau an einer Lösung. Diese soll voraussichtlich im Spätherbst vorliegen und Ende Jahr dem Bundesamt für Verkehr eingereicht werden.

Höchstens Rekurs möglich

Ins Projekt zur Sanierung des Bahnübergangs an der viel befahrenen Kreuzung kann die Gemeinde Münchwilen zwar ihre Anliegen einbringen. Da die Planungshoheit bei der Bahnbetreiberin liegt und nur die beiden Kantonsstrassen direkt betroffen sind, kann sie aber nicht mitentscheiden. «Der Gemeinderat könnte höchstens Rekurs einlegen, wenn ihm etwas gar nicht passt», sagt der Münchwiler Gemeindepräsident Guido Grütter.

Allerdings wird die Gemeinde Münchwilen für die Knotensanierung zur Kasse gebeten werden. Gemäss des kantonalen Gesetzes über Strassen und Wege müssen sich Gemeinden nämlich mit bis zu 50 Prozent an den Baukosten für Kantonsstrassen in-



Die stark befahrene Kreuzung Frauenfelder-/Eschlikonerstrasse mit dem Bahngleise der Frauenfeld-Wil-Bahn.

Bild: Roman Scherrer

nerorts beteiligen. Guido Grütter geht zwar davon aus, dass die Gemeinde für deutlich weniger, als die Hälfte, aufkommen muss. Er und seine Kollegen im Münchwiler Gemeinderat sind aber allgemein nicht glücklich über die bevorstehende Beteiligung. «Wir wollen die Kosten für die Gemeinde so tief wie möglich halten», sagt Grütter. Anderenfalls würde der Volkswillen missachtet. «Die Bevölkerung hat es schliesslich im vergangenen Jahr abgelehnt, den Verkehrsknoten für viel Geld zu sanieren.» Derzeit würden dem Gemeinderat dazu noch keine verlässlichen Zahlen vorliegen.

Die Sanierung des Bahnübergangs an der Kreuzung Frauen-

«Wir wollen die Kosten für die Gemeinde so tief wie möglich halten.»



Guido Grütter
Gemeindepräsident

felder-/Eschlikonerstrasse ist – nur schon wegen der verschiedenen Verkehrsteilnehmer – eine komplizierte Angelegenheit. «Man kann nicht einfach Barrieren montieren und alles andere so belassen», sagt Guido Grütter. So müsse etwa die Ausfahrt von der Eschlikoner- in die Frauenfelderstrasse schmaler geführt werden. «Für die derzeitige Breite der Ausfahrt müsste es eine so lange Barriere geben; das ist gar nicht möglich.»

Rückstau zu Stosszeiten

Wenn Fahrzeuge von der Frauenfelder- in die Eschlikonerstrasse abbiegen wollen, resultiert – vor allem zu Stosszeiten – durch den

Gegenverkehr oder die Frauenfeld-Wil-Bahn häufig ein Rückstau. Für abbiegende Fahrzeuge, die in Richtung Wängi unterwegs sind, soll deshalb auf der Frauenfelderstrasse ein Warteraum entstehen. «Der wird aber nur für drei oder vier Fahrzeuge reichen. Der Platz ist an dieser Stelle limitiert», erklärt Grütter.

Weiter stellt sich die Frage, wie Fussgänger und Velofahrer am Knoten geführt werden sollen. Der Gemeindepräsident ist überzeugt: «Es wird zunächst keine vollumfängliche Lösung für alle Verkehrsteilnehmer geben.» Die Sanierung des Bahnübergangs sei nur ein erster Schritt. «Und es wird weitere brauchen», ist Grütter überzeugt.